

# Daher weht der Wind

**ERNEUERBARE ENERGIE** *Wo Windräder in den Himmel wachsen, lässt sich nicht nur Strom ernten: Auch die Region und ihre Menschen können profitieren, wie sich auf dem Mont-Crosin im Berner Jura zeigt.*

VON KASPAR MEULI (TEXT)  
UND GERRY NITSCH (FOTOS)

Heftiger Wind zieht auf, für den Nachmittag werden im Berner Jura Gewitter erwartet. Die Grashalme biegen sich in den stärker werdenden Böen, es rauscht in den Wipfeln der hohen Tannen, die Luftstösse tragen Hundegebell und das Läuten von Kuhglocken heran – und treiben die Windräder an, auf die wir zwischen den Bäumen einen ersten Blick erhaschen.

Wir wandern weiter durch den Wald, entlang von kunstvoll aufgeschichteten Trockenmauern und von Ferienchalets. Und plötzlich stehen sie in ihrer ganzen Grösse vor uns: zwei weisse Windturbinen, elegant und mit 95 Metern beinahe so hoch wie der Berner Münsterurm. Majestätisch drehen ihre drei Rotorblätter – jedes noch einmal 45 Meter lang – und durchschneiden mit dumpfem Schlagen die Luft. Wir folgen dem Strässchen, und nach der nächsten Biegung tauchen weitere Hightech-Windräder auf: Nun zählen wir sieben stoische Riesen, sechs von ihnen drehen ihre Arme in ruhigem Schwung, der siebte steht bewegungslos da. Weshalb bloss?

Wir sind unterwegs auf dem Mont-Crosin, dem grössten Windkraftwerk der Schweiz. Hier produziert ein ganzer Windpark mit total 16 Windturbinen rund 50 Millionen Kilowattstunden Strom im Jahr. **Das entspricht, so erfahren wir von Peter Berger, dem Bedarf von etwa 18 000 Haushalten.** Peter Berger ist für die Überwachung der Anlage zuständig, gerade auf einem Kontrollrundgang und eigentlich Landwirt. Seine Weiden liegen mitten im Windpark auf 1200 Meter über Meer. «Mit 17 Hektaren ist mein Hof der kleinste weit und breit», sagt er nüchtern, «da bin ich auf einen Nebenerwerb angewiesen.»

Die Arbeitsmöglichkeit im jüngsten Wirtschaftszweig der Region kam also wie gerufen: Zuerst kümmerte sich Peter



Peter Berger am Eingang zur Windturbinen: Eine von 16 im Windpark auf dem Mont-Crosin.

Berger um die Anlagen des Solarkraftwerks auf dem Mont-Soleil und dann kamen ganz in der Nähe die Aufgaben für das Windkraftwerk dazu. Die treibende Kraft hinter den beiden Projekten war in beiden Fällen dieselbe: die BKW Energie AG.

Familie Berger mit ihren 16 Kühen lebt seit bald 20 Jahren in der Umgebung des Windkraftwerks – die erste Windtur-

bine auf dem Mont-Crosin wurde 1996 errichtet, 2010 wurde der Ausbau des Windparks auf 16 Maschinen abgeschlossen. Wie kommt eigentlich das Vieh mit den sich drehenden Ungetümen zurecht? Wie reagieren die Kühe auf die Maschinengeräusche? «Überhaupt nicht», erklärt der Bauer und erzählt, wie sich Tiere, die erstmals zur Sömmerung auf den Mont-Crosin

gebracht werden, nicht einmal umblicken, wenn die Rotoren in den Wind gedreht würden.

Und die Menschen, wie stehen sie zum Windpark? «Wir haben uns längst an die Windräder gewöhnt», beteuert Peter Berger. Deshalb sei auch der Ausbau des Windparks vor ein paar Jahren von den Anwohnern nie in Frage gestellt worden. **Wichtig ist, dass sich die**

**lokale Bevölkerung nicht ausge- nutzt, sondern von den Betreibern der Anlage ernst genommen fühlt.**»

Von der zentralen Bedeutung eines partnerschaftlichen Verhältnisses mit der Bevölkerung für die Akzeptanz der Windenergie spricht auch Stéphane Boillat, der Gemeindepräsident von Saint-Imier, dem Hauptort der Region. Wir treffen den Anwalt mit eigener Praxis im Gemeindehaus des Städtchens, das einst eine goldene Zukunft vor sich sah und sich dann von den diversen Krisen der Uhrenindustrie nur langsam erholte. «Sie wollen wissen, wie die Region vom Windpark profitiert? Er hat den Tourismus auf unseren Bergen wiederbelebt.»

## Publikummagnet

Tatsächlich. **Auf dem Mont-Crosin und Mont-Soleil hat die Produktion von erneuerbarer Energie Erlebnischarakter.** Der Themenweg entlang von Sonnen- und Windkraftwerk hat sich zum Publikummagneten entwickelt, der jährlich rund 50 000 Besucher anzieht. Sie besuchen der Region eine Wertschöpfung von rund einer Million Franken pro Jahr. Dies nicht nur zum Vorteil diverser Gastwirtschaftsbetriebe und der Standseilbahn, die Besucher von Saint-Imier auf den Mont-Soleil führt. Auf die Rechnung kommen auch findige Unternehmer wie der Käser Josef Spielhofer, der einen «Windrad»-Rahmweichkäse lanciert hat, die Familie Châtelain, die Pferdewagenfahrten durch den Windpark anbietet und die Bäuerin Erika Fahrni, die Besuchergruppen mit selbst gemachten Köstlichkeiten bewirtet.

Manchmal, so sagt Gemeindepräsident Boillat, würden die vielen Besucher schon fast zum Problem. Und dann erzählt er die Geschichte von der einzigen Einsprache gegen den Ausbau des Windparks. Die Betreiber der lokalen Langlaufloipen machten sich Sorgen,



Sind mit dem Windpark vollumfänglich einverstanden: Kühe von Peter Berger (l.) und Deborah und Jakob Kunz (u.). Peter Berger im Kontrollraum einer Windturbine (u.l.).



dass sich gefährliche Eisstücke von den Rotorblättern lösen könnten. Daraufhin wurden die Routen etwas verlegt. Nun aber hat sich herausgestellt, dass das wahre Ärgernis Leute sind, die sich zu Fuss oder auf Schneeschuhen die Windturbinen aus der Nähe ansehen wollen und dabei die Loipen zertrampeln.

**Regionen mit Windparks profitieren jedoch nicht nur touristisch von den spektakulären Anlagen.** Gerade weil die meisten Windgebiete in wirtschaftlich schwachen Randregionen liegen, eröffnen sich für die Standortgemeinden interessante Perspektiven. Rund ein Drittel der Investitionen in Planung und Bau fliessen erfahrungsgemäss in die Region, das geht rasch einmal in die Millionen. Aber auch während des Betriebs fliessen Geld – von Steuereinnahmen und Pachtzinsen bis zu den Aufwendungen für Wartung und Reparaturen.

Auch unabhängig von den materiellen Vorteilen sind die Anwohner Windparks gegenüber positiv eingestellt. Eine Befragung von rund 500 Anwohnern an allen Windparkstandorten der Schweiz, an der unter anderem die Universität St. Gallen beteiligt war, brachte Erstaunliches zutage: **Nur sechs Prozent der Anwohner fühlen sich von den Windkraftanlagen stark belastigt.** Mehr als drei Viertel der Befragten gaben an, die Anlagen hätten keine oder nur geringfügige Auswirkungen auf ihr Wohlbefinden. Stolz 78 Prozent der Anwohner, so das Fazit der 2013 erschienenen Studie, befürworten die Windenergie.

#### Hohe Akzeptanz

Ein Zeichen für deren Akzeptanz haben diesen Frühling auch die Stimmbürgerinnen und -bürger des Kantons Neuenburg gesetzt. Wichtig lehnten sie eine Initiative ab, die jede Änderung eines Windenergieprojekts obligatorisch dem Volk vorlegen wollte. Jetzt kann im

### Der Ausbau des Windparks wurde von den Anwohnern nicht in Frage gestellt.

Neuenburger Jura die Planung von bis zu 59 Windturbinen fortgesetzt werden. Besonders interessant am Abstimmungsergebnis: In den betroffenen Gemeinden fiel die Zustimmung zur Windenergie überdurchschnittlich deutlich aus.

Einer der Windpark-Anwohner, die von der Universität St. Gallen befragt wurden, war Jakob Kunz, der am Mont-Crosin-Pass nur ein paar Hundert Meter von einer Windturbine entfernt lebt. Ein «Riesenmist» sei das mit den Windrädern, erklärte der urchige Bauer der Befragten. «Ein Riesenmist, dass keines davon auf unserem Boden steht!»

Jakob und Deborah Kunz sind feurige Befürworter der Windenergie. In ihrer Wohnküche hängt ein grosses Foto, das eine der Mont-Crosin-Turbinen in glitzernder Winterlandschaft zeigt. Und das

Kunststoffmodell eines Windrads hat einen Ehrenplatz. «Wir müssen doch etwas dafür tun», sagt der Spezialist für Kälberaufzucht. «dass es mit dem Ausbau der erneuerbaren Energien vorwärtsgeht.» **Da nähme man auch gerne in Kauf, dass vor dem Küchenfenster manchmal der Schatten der drehenden Rotorblätter vorbeiflitze.** Doch eine Nutzungsentschädigung, wie sie seine Nachbarn von der Betreiberin des Windparks erhielten, wäre halt schon nicht schlecht. «Damit könnten wir endlich mal in die Ferien fahren.»

Übrigens: Das still stehende Windrad, das wir ganz zu Beginn unserer Erkundungstour auf dem Mont-Crosin entdeckt haben, ist, wie sich herausstellte, nicht etwa defekt, sondern wird technisch aufgerüstet. Der Blitzschutz an den Rotorblättern wird verstärkt.

### Gut zu wissen

#### Das bringt die Windenergie

Windkraft spielt auch in der Schweiz eine immer grössere Rolle. 2010 hat sich ihre Nutzung mehr als verdoppelt, derzeit sind an verschiedenen Standorten 34 grosse Windkraftanlagen sowie 19 Kleinanlagen installiert, die zusammen jährlich im Schnitt 108 Gigawattstunden (GWh) Strom erzeugen. Das entspricht dem Strombedarf von 30 000 Haushalten, also fast so vielen wie die der Städte Neuenburg und Freiburg. Die Energiestrategie 2050 zielt nun darauf ab, die Produktion weiter zu erhöhen: bis im Jahr 2020 auf 600 GWh und bis 2050 auf 4300 GWh. Damit könnten rund acht Prozent des Schweizer Stromverbrauchs gedeckt werden. Kantone und Gemeinden müssen dabei mitziehen, denn sie sind für die Bewilligung zum Bau der Anlagen zuständig.

Weitere Infos:  
[www.wind-data.ch](http://www.wind-data.ch)  
[www.suisse-ecole.ch](http://www.suisse-ecole.ch)  
[www.energieschweiz.ch](http://www.energieschweiz.ch)